

Grundbegriffe der Geschichtswissenschaft

Grundbegriffe der Geschichtswissenschaft

Herausgegeben von
Stefan Jordan

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19609
2002, 2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Umschlagabbildung: © Mikhail Leonov – stock.adobe.com
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2019
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-019609-0

www.reclam.de

Inhalt

Einleitung	9
Verzeichnis der Beiträgerinnen und Beiträger	13

Hundert Grundbegriffe

Alltagsgeschichte (Alf Lüdtke)	21
Annalen (Norbert H. Ott)	24
Annales (Lutz Raphael)	27
Anschaulichkeit (Jörg Christöphler)	31
Aufklärungshistorie (Horst Walter Blanke)	34
Autobiographie (Winfried Schulze)	37
Begriffsgeschichte (Reinhart Koselleck)	40
Biographie (Margit Szöllösi-Janze)	44
Chronik (Norbert H. Ott)	48
Chronologie (Arndt Brendecke)	52
Dekadenz (Alexander Demandt)	54
Diskurs (Willibald Steinmetz)	56
Disziplinäre Matrix (Jörn Rüsen)	61
Eigensinn (Alf Lüdtke)	64
Entwicklung (Marc Schalenberg)	67
Epoche (Christoph Cornelißen)	70
Ereignis (Lucian Hölscher)	72
Erfahrung (Friedrich Jaeger)	74
Erinnern/Vergessen (Jakob Tanner)	77
Erklären (Thomas Welskopp)	81
Erzählung (Johannes Süßmann)	85
Evolution (Annette Wittkau-Horgby)	88
Fiktion (Richard J. Evans)	90

6 Inhalt

Fortschritt (Alexander Demandt)	94
Gedächtnis (Jan Assmann)	97
Geistesgeschichte (Gangolf Hübinger)	101
Geschichtsbewusstsein (Bodo von Borries)	104
Geschichtsdidaktik (Friedrich Jaeger)	108
Geschichtskultur (Wolfgang Hardtwig)	112
Geschichtsphilosophie (Heinz Dieter Kittsteiner)	116
Geschichtstheorie (Jörn Rüsen)	120
Geschichtswissenschaft (Rüdiger vom Bruch) . . .	124
Geschlechtergeschichte (Christiane Eifert)	130
Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen (Paul Nolte)	134
Heilsgeschichte (Norbert H. Ott)	137
Heuristik (Chris Lorenz)	139
Histoire totale (Peter Schöttler)	142
Historia magistra vitae (Benjamin Herzog)	145
Historik (Horst Walter Blanke)	148
Historiographie (Daniel Fulda)	152
Historiographieggeschichte (Horst Walter Blanke)	155
Historische Anthropologie (Hans Medick)	157
Historische Hilfswissenschaften (Walter Koch) . . .	161
Historische Sozialwissenschaft (Jürgen Kocka) . . .	164
Historischer Materialismus (Wolfgang Küttler) . . .	167
Historismus (Stefan Jordan)	171
Ideengeschichte (Luise Schorn-Schütte)	174
Individualität (Ulrich Muhlack)	179
Kausalität (Detlef Junker)	181
Konstruktivismus (Wolfgang Ernst)	184
Kontinuität/Wandel (Thomas Prüfer)	187
Kontrafaktische Geschichte (Alexander Demandt)	190
Krisen (Rudolf Vierhaus)	193
Kulturgeschichte (Gangolf Hübinger)	198
Longue durée (Lutz Raphael)	202

Mentalitäten (Peter Schöttler)	205
Metaphern (Alexander Demandt)	209
Methode, historische (Markus Völkel)	211
Mikrohistorie (Hans Medick)	215
Modernisierungstheorien (Paul Nolte)	218
Mythos (Martin Dehli)	222
Nomothetisch/idiographisch (Eckhardt Fuchs)	224
Objektivität/Parteilichkeit (Detlef Junker)	227
Oral History (Alexander von Plato)	231
Periodisierung (Ursula A. J. Becher)	234
Plausibilität (Peter Th. Walther)	236
Politische Geschichte (Siegfried Weichlein)	238
Positivismus (Eckhardt Fuchs)	242
Posthistoire (Lutz Niethammer)	245
Psychohistorie (Hedwig Röckelein)	249
Quellen (Klaus Arnold)	251
Quellenkritik (Klaus Arnold)	255
Res gestae / Historia rerum gestarum (Benjamin Herzog)	257
Roman, historischer (Johann Holzner)	260
Sinn, historischer (Jörn Rüsen)	263
Sozialgeschichte (Jürgen Kocka)	265
Strukturgeschichte (Thomas Welskopp)	270
Subjekt, historisches (Friedrich Jaeger)	273
Subjektivität/Intersubjektivität (Thomas Prüfer)	276
Systematik (Chris Lorenz)	280
Tatsache (Arndt Brendecke)	282
Topik (Daniel Fulda)	285
Tradition (Aleida Assmann)	288
Trope (Hayden White)	291
Typus (Karl-Ludwig Ay)	294
Ungleichzeitigkeit des Gleichzeitigen (e. o. plauen)	297

8 Inhalt

Utopie (Lucian Hölscher)	298
Vergangenheit (Markus Völkel)	300
Vergleich, historischer (Hartmut Kaelble)	303
Vernunft, historische (Herbert Schnädelbach)	306
Verstehen (Ulrich Muhlack)	310
Voraussage (Arnd Hoffmann)	314
Wahrheit, historische (Paul Ricoeur)	316
Weltgeschichte (Jürgen Osterhammel)	320
Werte (Gangolf Hübinger)	325
Wirklichkeit (Hans-Jürgen Goertz)	328
Zeit (Reinhart Koselleck)	331
Zeitgeschichte (Norbert Frei)	336
Zufall (Arnd Hoffmann)	339
Zukunft (Lucian Hölscher)	342
Zyklentheorie (Jochen Schlobach)	345
Weiterführende Literatur	349
Namenregister	353
Sachregister	360

Einleitung

Der vorliegende Band erschien erstmals im Jahr 2002 unter dem Titel *Lexikon Geschichtswissenschaft. Hundert Grundbegriffe*. Seither ist einige Zeit vergangen: Manche der damals jüngeren Autorinnen und Autoren sind in Amt und Würden auf-, andere aus dem Wissenschaftsbetrieb ausgestiegen; die meisten der damals älteren Autoren sind inzwischen emeritiert, einige mittlerweile verstorben. Die Liste der ausgewählten Grundbegriffe würde heute vielleicht etwas anders aussehen. Derzeit viel diskutierte Konzepte wie »Globalgeschichte«, »Digital Humanities« oder »Historische Netzwerkforschung« verdienen inzwischen wohl den Rang eines Grundbegriffs.

Dass sich Verlag und Herausgeber dennoch entschieden haben, den Band in nahezu unveränderter Form neu aufzulegen, hat mehrere Gründe. Das Hauptargument für die Entscheidung war, dass viele der als Originalbeiträge verfassten Artikel mittlerweile kanonischen Status erlangt haben. Die prägnanten Begriffsdefinitionen und konzentrierten kurzen Darstellungen komplexer Sachverhalte, für die der Herausgeber den Autorinnen und Autoren bis heute dankbar ist, haben dazu geführt, dass viele Artikel ganz oder in Auszügen als grundlegende Referenzen in andere Übersichtswerke eingegangen sind – von Schulbüchern angefangen, über Handbücher zur Theorie und Geschichte der Geschichtswissenschaft bis hin zu Abhandlungen über einzelne der im Rahmen der *Grundbegriffe* behandelten Themen.

Die seinerzeit beabsichtigte Zielsetzung, mit den *Grundbegriffen* ein basales Referenzwerk mit wissenschaftlichem beziehungsweise wissenschaftspropädeutischem Anspruch vorzulegen, konnte nicht nur inhaltlich, sondern auch formal eingelöst werden. Die Idee fand sogar international Nachahmer: Im Jahr 2004 erschienen in Frankreich *Les mots de l'Historien*, die viele Lemmata der deutschen Vor-

lage aufgriffen und deren Artikel sich formal an den *Grundbegriffen* orientierten; für das laufende Jahr 2019 ist das Erscheinen des – freilich kulturkomparativ angelegten – englischsprachigen Lexikons *Core Concepts of Historical Thinking* angekündigt, das sich ebenfalls ausdrücklich auf die *Grundbegriffe* beruft.¹

Etwas schwerer als bei der Entscheidung, Auswahl und Inhalte der Artikel zu belassen, taten sich Verlag und Herausgeber bei der Frage, ob die Auswahlliteratur zu den einzelnen Artikeln und die Bibliographie mit »Weiterführender Literatur« am Ende des Bandes aktualisiert werden sollten. Dass sie sich auch hier dazu entschlossen haben, die Vorlage ohne Änderungen beizubehalten, ist darauf zurückzuführen, dass die Autorinnen und Autoren der *Grundbegriffe* seinerzeit angehalten waren, nicht auf die neuesten Erscheinungen zu ihrem jeweiligen Thema hinzuweisen, sondern auf solche Publikationen, die als einschlägig gelten dürfen. Der Hinweis auf derartige Veröffentlichungen hat auch heute seinen Wert nicht eingebüßt und dient nach wie vor der Einführung in die nähere Beschäftigung mit den einzelnen Themen.

Die *Grundbegriffe* verfolgen das Ziel, Studienanfängern und sogenannten Laien einen Einstieg in das Vokabular von Historikerinnen und Historikern zu ermöglichen, obwohl die Geschichtswissenschaft eigentlich keine »eigene Sprache« hat. Im Gegensatz etwa zu den Naturwissenschaften, die über ausgeprägte Systeme formalisierter und um Eindeutigkeit bemühter Sprachen verfügen, bedient sich die Geschichtswissenschaft der Normalsprache oder entlehnt ihre Fachbegriffe aus anderen Wissenschaften und der Philosophie. Allerdings schreibt sie ihnen meist einen spezifisch geschichtswissenschaftlichen Sinn zu, dessen Kenntnis eine

1 *Les mots de l'historien*, von Nicolas Offenstadt unter Mitarb. von Grégory Dufaud und Hervé Mazurel, Toulouse 2004; *Core Concepts of Historical Thinking*, hrsg. von Ulrich Timme Kragh, Jörn Rüsen, Achim Mittag und Masayuki Sato [im Erscheinen].

notwendige Voraussetzung ist, um die Debatten unserer Disziplin richtig zu verstehen. Um die Grundlagen für ein besseres Verständnis der Geschichtswissenschaft zu schaffen, werden im Folgenden solche Begriffe behandelt, die eine bestimmte Forschungsrichtung bezeichnen, mit der ein besonderer methodisch-theoretischer Anspruch verbunden ist (›Begriffsgeschichte‹, ›Annales‹ etc.). Auch finden sich Artikel über Kategorien methodischen Arbeitens bzw. historisch-zeitliche Denkmodelle (›Erklären‹, ›Dekadenz‹, ›Vergangenheit‹ etc.). Damit unterscheidet sich dieses Lexikon von der großen Zahl historischer Wörterbücher, die diese Begrifflichkeiten – wenn überhaupt – nur am Rande führen und stattdessen inhaltlich-systematische Termini wie ›Liberalismus‹ oder ›Markgraf‹ erklären. Weil sich die *Grundbegriffe* nicht als Konkurrenz, sondern als Ergänzung zu diesen Wörterbüchern verstehen, ist im Anhang dieses Bandes eine kurze Liste mit einführenden und Übersichtswerken zu finden, welche die Stichworte zu vertiefen helfen oder auf Sammlungen systematischer Grundbegriffe verweisen.

Der Aufbau der Artikel folgt einem Schema, das von Fall zu Fall leicht variiert: An die Nennung des Stichworts schließen sich eine Kurzdefinition, dann eine begriffsgeschichtlich orientierte Problematisierung des Begriffs und schließlich ein Ausblick auf die gegenwärtige Diskussion und ihre Perspektiven an. Am Schluss der Artikel stehen Auswahlbibliographien mit bis zu fünf Titeln, die vor allem einschlägigen Charakter haben, um einen leichten Einstieg in die nähere Beschäftigung mit einzelnen Begriffen zu gestatten. Querverweise auf andere Stichworte sind in den Artikeln mit einem Pfeil (→) gekennzeichnet. Die Abkürzung der Stichworte kann sich auf Singular und Plural beziehen; so kann ›M.‹ im betreffenden Artikel sowohl ›Mythos‹ als auch ›Mythen‹ bedeuten. Genus, Numerus und Kasus sowie Flexionen bleiben in der Abkürzung ebenfalls unberücksichtigt. Ausschließlich mit Rücksicht auf den sehr begrenzten Raum für die Darstellung der Themen wurde auf

das Gendern der Bezeichnungen für Personengruppen verzichtet. Es sei daher an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, dass weibliche Personengruppen oder Anteile an Personengruppen immer mitbedacht wurden.

Alle Beiträge dieses Lexikons sind Originalartikel, wurden also ausschließlich für diese Publikation verfasst. Die fremdsprachigen Beiträge übertrugen Markus Sedlaczek aus dem Französischen (›Wahrheit‹), Karin Schuller aus dem Englischen (›Tropen‹, ›Fiktion‹) und die Redaktion des Reclam Verlags aus dem Niederländischen (›Heuristik‹). Ihnen und vor allem den Autorinnen und Autoren gilt auch für die nun unter neuem Titel vorliegende Neuauflage mein herzlicher Dank.

München, im Januar 2019

Stefan Jordan

Verzeichnis der Beiträgerinnen und Beiträger

KLAUS ARNOLD, Jg. 1942, Dr. phil., Professor für Geschichte des Mittelalters an der Helmut-Schmidt-Universität – Universität der Bundeswehr Hamburg.

ALEIDA ASSMANN, Jg. 1947, Dr. phil., Dr. h. c., Professorin für Englische Literatur und Allgemeine Literaturwissenschaft an der Universität Konstanz.

JAN ASSMANN, Jg. 1938, Dr. phil., Dr. theol. h. c., Drs. h. c., Professor für Ägyptologie an der Universität Heidelberg.

KARL-LUDWIG AY, Jg. 1940, Dr. phil., Redaktor der »Max Weber-Gesamtausgabe« der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München.

URSULA A. J. BECHER, Jg. 1934, Dr. phil., Professorin em. für Theorie und Didaktik an der Katholischen Universität Eichstätt.

HORST WALTER BLANKE, Jg. 1954, Dr. phil., apl. Professor für Neuere Geschichte an der Universität Bielefeld.

BODO VON BORRIES, Jg. 1943, Dr. phil., Professor für Erziehungswissenschaft (unter besonderer Berücksichtigung der Didaktik der Geschichte), Universität Hamburg.

ARNDT BRENDECKE, Jg. 1970, Dr. phil., Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

RÜDIGER VOM BRUCH (1944–2017), Dr. phil., Professor für Wissenschaftsgeschichte an der Humboldt-Universität Berlin.

JÖRG CHRISTÖPFLER, Jg. 1961, Dr. phil., Rothenburg ob der Tauber.

CHRISTOPH CORNELISSEN, Jg. 1958, Dr. phil., Professor für Neueste Geschichte an der Goethe-Universität, Frankfurt a.M.

MARTIN DEHLI, Jg. 1971, Dr. phil., Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik und Theater, München.

ALEXANDER DEMANDT, Jg. 1937, Dr. phil., Professor für Alte Geschichte an der Freien Universität Berlin.

CHRISTIANE EIFERT, Dr. phil., Privatdozentin für Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin.

WOLFGANG ERNST, Jg. 1959, Dr. phil., Professor für Medientheorien an der Humboldt-Universität Berlin.

SIR RICHARD J. EVANS, Jg. 1947, DPhil., Professor of Modern History an der Universität Cambridge.

NORBERT FREI, Jg. 1955, Dr. phil., Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Friedrich-Schiller Universität, Jena.

ECKHARDT FUCHS, Jg. 1961, Dr. phil., Professor, Direktor des Georg-Eckert-Instituts, Braunschweig.

DANIEL FULDA, Jg. 1966, Dr. phil., Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

HANS-JÜRGEN GOERTZ, Jg. 1937, Dr. theol., Professor für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Hamburg.

WOLFGANG HARDTWIG, Jg. 1944, Dr. phil., Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Humboldt-Universität Berlin.

BENJAMIN HERZOG, Jg. 1973, Dr. phil., Fakultät für Geschichtswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum.

ARND HOFFMANN, Jg. 1967, Dr. phil., Integrationslehrer, Köln.

LUCIAN HÖLSCHER, Jg. 1948, Dr. phil., Professor für Neuere Geschichte und Theorie der Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum.

JOHANN HOLZNER, Jg. 1948, Dr. phil., Professor für Neuere Deutsche Literatur an der Universität Innsbruck.

GANGOLF HÜBINGER, Jg. 1950, Dr. phil., Professor für Vergleichende Kulturgeschichte der Neuzeit an der Universität Viadrina, Frankfurt a. d. O.

FRIEDRICH JAEGER, Dr. phil., Jg. 1956, apl. Professor für Neuere Geschichte an der Universität Witten/Herdecke und Fellow am Kulturwissenschaftlichen Institut, Essen.

STEFAN JORDAN, Jg. 1967, Dr. phil., Wiss. Angestellter der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München.

DETLEF JUNKER, Jg. 1939, Dr. phil., Dr. h.c., Curt-Engelhorn-Stiftungsprofessor für Amerikanische Geschichte an der Universität Heidelberg.

HARTMUT KAEUBLE, Jg. 1940, Dr. phil., Dr. h.c., Professor für Sozialgeschichte an der Humboldt-Universität Berlin.

HEINZ DIETER KITSTEINER (1942–2008), Dr. phil., Professor für Vergleichende Europäische Geschichte der Neuzeit an der Universität Viadrina, Frankfurt a. d. O.

WALTER KOCH, Jg. 1942, Dr. phil., Professor für Geschichtliche Hilfswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

JÜRGEN KOCKA, Jg. 1941, Dr. phil., Drs. h.c., Professor für die Geschichte der Industriellen Welt an der Freien Universität Berlin und Präsident des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB).

REINHART KOSELLECK (1923–2006), Dr. phil., Drs. h.c., Professor für Theorie der Geschichte und Neuere Geschichte an der Universität Bielefeld.

WOLFGANG KÜTTLER, Jg. 1936, Dr. sc., Professor am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin.

CHRIS LORENZ, Jg. 1950, Dr. phil., Professor für Geschichtstheorie an der Universität Leiden und an der Freien Universität Amsterdam.

ALF LÜDTKE, Jg. 1943, Dr. phil, Honorarprofessor für Historische Anthropologie an der Universität Erfurt.

HANS MEDICK, Jg. 1939, Dr. phil., Professor für Historische Anthropologie an der Universität Erfurt.

ULRICH MUHLACK, Jg. 1940, Dr. phil., Professor für Allgemeine historische Methodenlehre und Geschichte der Geschichtsschreibung an der Goethe-Universität Frankfurt a.M.

LUTZ NIETHAMMER, Jg. 1939, Dr. phil., Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

PAUL NOLTE, Jg. 1963, Dr. phil., Professor für Neuere Geschichte mit Schwerpunkt Zeitgeschichte an der Freien Universität Berlin.

JÜRGEN OSTERHAMMEL, Jg. 1952, Dr. phil., Dr. h. c., Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Konstanz.

NORBERT H. OTT, Jg. 1942, Dr. phil., Bayerische Akademie der Wissenschaften, München.

ALEXANDER VON PLATO, Jg. 1942, Leiter des Instituts für Geschichte und Biographie an der FernUniversität Hagen.

E. O. PLAUN (d.i. Erich Oser, 1903–1944), Zeichner und Karikaturist in Leipzig und Berlin.

THOMAS PRÜFER, Jg. 1963, Dr. phil., Geschichtsbüro Reder, Roeseling & Prüfer, Köln.

LUTZ RAPHAEL, Jg. 1955, Dr. phil., Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Trier.

PAUL RICŒUR (1913–2005), Ph. D., Drs. h.c., Professor für Philosophie an der Universität von Paris.

HEDWIG RÖCKELEIN, Jg. 1956, Dr. phil., Professorin für Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität Göttingen.

JÖRN RÜSEN, Jg. 1938, Dr. phil., Drs. h.c., Präsident des Kulturwissenschaftlichen Instituts im Wissenschaftszentrum Nordrhein-Westfalen, Essen; Professor für Allgemeine Geschichte und Geschichtskultur an der Universität Witten/Herdecke.

MARC SCHALENBERG, Jg. 1970, Dr. phil., Wiss. Referent am Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld.

JOCHEN SCHLOBACH (1938–2003), Dr. phil., Professor für Romanische Sprachen und Literaturen an der Universität des Saarlandes, Saarbrücken.

HERBERT SCHNÄDELBACH, Jg. 1936, Dr. phil., Professor für Theoretische Philosophie an der Humboldt-Universität Berlin.

PETER SCHÖTTLER, Jg. 1950, Dr. phil., Professor am Centre National de la Recherche Scientifique / Centre Marc Bloch, Berlin.

LUISE SCHORN-SCHÜTTE, Jg. 1949, Dr. phil., Professorin für Neuere Allgemeine Geschichte an der Goethe-Universität Frankfurt a. M.

WINFRIED SCHULZE, Jg. 1942, Dr. phil., Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München und Direktor des Mercator Research Center Ruhr, Essen.

WILLIBALD STEINMETZ, Jg. 1957, Dr. phil., Professor für Allgemeine Geschichte unter besonderer Berücksichtigung

der Historischen Politikforschung (20. Jahrhundert) an der Universität Bielefeld.

JOHANNES SÜSSMANN, Jg. 1964, Dr. phil., Professor für Geschichte der Frühen Neuzeit an der Universität Paderborn.

MARGIT SZÖLLÖSI-JANZE, Jg. 1957, Dr. phil., Professorin für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

JAKOB TANNER, Jg. 1950, Dr. phil., Dr. h. c., Professor für Geschichte der Neuzeit an der Universität Zürich.

RUDOLF VIERHAUS (1922–2011), Dr. phil., Dr. h. c. Professor für Mittlere und Neuere Geschichte an der Universität Göttingen und Direktor am Max-Planck-Institut für Geschichte, Göttingen.

MARKUS VÖLKE, Jg. 1953, Dr. phil., Professor für Europäische Geistesgeschichte und historische Methodologie an der Universität Rostock.

PETER TH. WALTHER, Jg. 1952, Ph. D., Wiss. Mitarbeiter an der Philosophischen Fakultät I der Humboldt-Universität Berlin.

SIEGFRIED WEICHLEIN, Jg. 1960, Dr. phil., Professor für Europäische und Schweizerische Zeitgeschichte an der Universität Fribourg.

THOMAS WELSKOPP, Jg. 1961, Dr. phil., Professor für Allgemeine Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte moderner Gesellschaften an der Universität Bielefeld.

HAYDEN WHITE (1928–2018), Professor for the History of Consciousness, University of California, Santa Cruz.

ANNETTE WITTKAU-HORGBY, Jg. 1961, Dr. phil., Professorin an der Leibniz Universität Hannover.

Hundert Grundbegriffe

Alltagsgeschichte

Der Begriff ›A.‹ bezeichnet eine Perspektive, nicht aber einen besonderen Gegenstand. Die Rede von einer ›Geschichte der kleinen Leute‹ verweist hingegen auf wichtige Aspekte, geht aber fehl in der Begrenzung auf einen Teilbereich von Gesellschaft. Eine andere häufige Formulierung, ›Geschichte von unten‹, zeigt einen Blickwandel an: Es geht nicht um die Sicht von den ›Kommandohöhen‹; zentral sind vielmehr die Praktiken, in denen diese besetzt und befestigt werden, sowie die Lasten und Leiden, die den ›Vielem‹ zugemutet werden oder die diese sich selbst auferlegen.

(1) Die Betonung des Alltäglichen entstand als Kritik der Kritik. Kritisiert wurde jene Neuorientierung, die ab 1967/68 als → Historische Sozialwissenschaft auftrat. Diese Richtung (z. B. Hans-Ulrich Wehler, Jürgen Kocka) hatte ihrerseits vehement die herkömmliche, historistisch-staatsorientierte (→ Historismus, Politische Geschichte) Geschichtswissenschaft kritisiert und richtete ihr Interesse auf die Wechselwirkungen zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik. So grundsätzlich diese Revision angelegt war, so galt sie später manchen als defizitär. Kritiker vermissten hinter dem Vorzeichen der → Modernisierungstheorie die Beschäftigung mit den Lasten und Kosten moderner Umwälzungen. Welches waren die Wahrnehmungen, → Erfahrungen und Verhaltensweisen derer, die zu ›klein‹ für die Makroperspektive, z. B. der Industrialisierung, waren? Was bedeutete es, Herrschaft und Ausbeutung auch als transnationale Momente der Moderne zu begreifen?

(2) Zur Perspektive von A. gehören Handlungsorientierungen. Der Titel des Buchs, das der schwed. Gewerkschaftler Sven Lindquist 1977 vorlegte, wurde Programm: *Grabe, wo du stehst!* (dt. 1989). Das hieß auch: überlasst die eigene Geschichte nicht dem Betrieb der professionellen Geschichtswissenschaft! Jenseits universitärer Forschung entstanden um 1980 als Reaktion auf diese Forderung und

nach dem Vorbild engl. *history workshops* in der Bundesrepublik lokale ›Geschichtswerkstätten‹, die bald eine nationale Vernetzung (und eigene Zeitschrift) auf den Weg brachten. In den Werkstätten wurden (mancherorts anhaltende) Aktivitäten entwickelt, die ›große‹ Geschichte nicht nur ›klein zu schreiben‹, sondern ›von unten herauf‹ neu zu begreifen und darzustellen.

(3) Seit alltagsgeschichtliche Fragen in Seminaren und Vorlesungen akzeptiert sind, ist A. eine Dimension zahlreicher Projekte und Darstellungen. Nach wie vor sind unterschiedliche Deutungen zu erkennen. Selbst da, wo es nicht um einen Teilbereich des historischen gesellschaftlichen Lebens geht, konkurrieren zwei Lesarten: Die eine konzentriert sich auf die Routinen und Gleichförmigkeiten; ihr gelten exzeptionelles oder spektakuläres Verhalten, auch Kalkül und Ekstase als vom Alltag unterschieden. Eine zweite Sichtweise meint mit ›Alltag‹ hingegen jene vielfältige Praxis, in der die Menschen ihre Situation wahrnehmen und sich ›aneignen‹. Selbst in extremen Notsituationen seien die Interpretations- und Variationsmöglichkeiten niemals völlig reduziert. Autobiographische (→ Autobiographie) Rekonstruktionen des Alltags in dt. Konzentrationslagern des Nationalsozialismus belegten dies z. B. ebenso wie die literarische Verarbeitung dieser Erfahrung, etwa durch Primo Levi, Ruth Klüger oder Imre Kertész.

Solche Deutungen boten zunächst Anlass für Missverständnisse. Manche alltagsgeschichtliche Studien zeigten Anzeichen einer Heroisierung oder Romantisierung der angeblich Namenlosen. Industrielle Proletarier, Gesinde, Landarbeiter und Soldaten erschienen als bisher verkannte Helden der Widerständigkeit. Genaue Untersuchungen der Gemengelagen des Alltags zeigen aber ein anderes Profil. In den Studien zur massenhaften Denunziationspraxis im dt. Faschismus (z. B. Gerhard Paul / Klaus Mallmann; Robert Gellately) ist deutlich geworden, dass die Praxis der ›Aneignung‹ Voraussetzung für die Intensität und mörderische

Destruktivität nationalsozialistischer Herrschaft war. Für die große Mehrheit der Deutschen gehörten neben individuell-egoistischen Motiven auch ein Streben nach Eintauchen und Anerkennung im sozialen Umfeld zu jenen Triebfedern, deren emotionale Seite weit wichtiger war, als es in gängigen normativen Konzepten von Demokratie und Massenteilnahme am Politischen wahrgenommen wird.

(4) Die alltagsgeschichtlichen Studien zum Nationalsozialismus könnten nahe legen, diese Sicht taue v. a. für die Analyse der Diktaturen des 20. Jh. Entscheidend aber wäre, Alltäglichkeit ›quer‹ zu den Gesellschafts- und Herrschaftskontexten zu erkunden. Denn erst Einblicke in alltägliches Verhalten lassen erkennen, wie die Menschen und Gruppen ihre → Wirklichkeit sahen und herstellten. Allein in diesem Kontext lässt sich rekonstruieren, auf welche Weise und in welchem Maße jene Vorgaben und Erwartungen Folgen hatten, die ›von oben‹ oder durch institutionelle Zusammenhänge propagiert oder durchzusetzen versucht wurden (vgl. für frühere Zeiten Norbert Schindler, *Wilderer im Zeitalter der Französischen Revolution*, 2001).

Deshalb wären Alltagswirklichkeiten in Relation zu setzen. Das gilt z. B. für den *New Deal* der USA und die späten 1930er Jahre in Großbritannien, die mit dem Alltag in den faschistischen und stalinistischen Staaten verglichen werden könnten oder für den → Vergleich der dt.-dt. Nachkriegsgeschichte. Zu fragen wäre nach Ähnlichkeit bzw. Differenz sozialer Praktiken und Emotionen, kultureller Standards und Bilder.

Alltäglichkeit ist die Arena, in der Mitmachen und Zustimmung, aber auch eigensinnige Distanz, Ausweichen und womöglich Widerstehen kreierte und praktiziert werden. Hier entwickeln sich die Wechselbewegungen, mit denen Menschen zwischen scheinbar gegensätzlichen Orientierungen lavieren. In dieser Sicht ist Alltäglichkeit nicht Thema einer einzelnen Disziplin. Beteiligt sind die visuellen, performativen und literarischen Künste ebenso wie die

Wissenschaften, die sich auf diese Ausdrucksformen in ihrer Geschichtlichkeit beziehen. Insofern ist A. weder ein isoliertes Unternehmen noch eine Eintagsfliege.

Alf Lüdtke

Alf Lüdtke (Hrsg.): Alltagsgeschichte. Zur Rekonstruktion historischer Erfahrungen und Lebensweisen. Frankfurt a. M. / New York 1989.

Gerhard Paul / Klaus Mallmann: Herrschaft und Alltag: ein Industrieviertel im Dritten Reich. Bonn 1991.

Gerhard Hirschfeld [u. a.] (Hrsg.): »Keiner fühlt sich hier mehr als Mensch«. Erlebnis und Wirkung des Ersten Weltkriegs. Essen 1993.

Hans Medick / Benigna von Krusenstjern (Hrsg.): Zwischen Alltag und Katastrophe: Der Dreißigjährige Krieg aus der Nähe. Göttingen 1999.

Robert Gellately: Hingeschaut und weggesehen. Hitler und sein Volk. Stuttgart 2002.

Annalen

Mit ›A.‹ (lat. *annales [libri]* ›Jahrbücher‹) wird eine spezifisch mittelalterliche Form der → Geschichtsschreibung bezeichnet, bei der ohne literarische Ambitionen und ohne Berücksichtigung sonstiger Strukturmodelle zu jedem Jahr neben historischen auch naturgeschichtliche → Ereignisse und biographische Fakten knapp aneinander gereiht werden (→ Biographie).

Für die Herausbildung der historiographischen Gattung ›Annalistik‹ können zwei Gründe angeführt werden: Zum einen haben die seit dem 8. Jh. überlieferten A. wohl Vorläufer in den in die Namenslisten der Antike inserierten

Aufzeichnungen historischer Ereignisse (z. B. assyr. *Limmu-A.*, seit 1200 v. Chr.; A. der *pontifices maximi*, etwa 130/115 v. Chr.; spätantike Konsullisten; Zeittafeln des Eusebios von Caesarea, Ende 3. / Anfang 4. Jh.), die wiederum auf die formale Struktur der Chroniken des 6. und 7. Jh. (z. B. Cassiodor, Victor Tunnunensis, Fredegar) einwirkten; zum anderen entstanden die A. aus Rand- und Interlinearnotizen in den Ostertafeln, die zur Berechnung der beweglichen Termine des das Kirchenjahr regierenden Osterfestes dienten. Erst die durch die Ostertafeln vermittelte, mit Christi Geburt beginnende, heilsgeschichtliche Zeitrechnung (Inkarnationsdatierung) lieferte eine verbindliche, die bloß individuellen Herrscherjahre überwölbende Orientierungshilfe (→ Chronologie, Zeit).

Im Unterschied zu → Chroniken, die sich als auch literarisch geformte Werke eines Einzelautors an ein breiteres Publikum wenden, sind A. ursprünglich von mehreren anonymen Autoren stück- und jahrweise hintereinander verfasste Aufzeichnungen. Oft von zahlreichen Händen über Generationen fortgeführt und gelegentlich mit Nachträgen zu früheren Daten versehen, sind sie ohne literarischen Anspruch und fast ausschließlich für den Gebrauch der eigenen, meist klösterlichen Kommunikationsgemeinschaft bestimmt, jedoch häufig zwischen mehreren Klöstern ausgetauscht und ausgeschrieben. Der geographische Berichtshorizont ist daher fast stets regional eng begrenzt; nicht auf die eigene Region bezogene Eintragungen (z. B. militärischer Taten) jedoch lassen Schlüsse auf Entstehung und Gebrauch der frühen A. im Umkreis der den Karolingern nahe stehenden Abteien zu. Die vielseitige Verwendbarkeit und den politischen Deutungsanspruch der A. macht nicht nur ihre im 8. und 9. Jh. mitunter gemeinsame Überlieferung mit Gesetzes- und Kapitularientexten deutlich; ihr verdanken auch die seit den letzten Jahrzehnten des 8. Jh. aufgezeichneten *Fränk. Reichs-A.* ihre Entstehung. Diese wurden von der Verwaltung des Karolinger-